

Friedrich's II. Regierung. Joseph II. 1765—1790. Erste Teilung
 Polen's 1772. Der bayerische Erbfolgekrieg 1778—1779.
 Leopold II. 1790—1792.

§ 118.

Friedrich II., ausgezeichnet durch Feldherrngröße, durch Geist und Charakter, wie durch rastlose Tätigkeit (er tat alles selbst, und „Nichts aufschieben!“ — blieb sein Walspruch), erhob die junge Großmacht durch treffliche Verwaltungsmaßregeln schnell zu einem Musterstate feltener Art. Er erließ Steuern, verteilte nach dem Kriege das vorrätige Getreide und die überzähligen Pferde an die Landleute, zog das in der Not geprägte schlechte Geld allmählich wider ein, beschäftigte die brotlosen Arbeiter durch Lurusbauten und durch Anlegung von Kanälen, des Hafens von Swinemünde, durch Entwässerung des Oberbruches, durch die Kultur unfruchtbarer, sandiger Gegenden in der Mark. Als er einst eine seiner Kulturarbeiten überschaute, rief er aus: „Ich habe eine neue Provinz erobert!“ Mit Recht durfte er von sich sagen: „Mein Geist und mein Leib beugen sich unter meiner Pflicht!“

Friedrich war trotz seiner absolutistischen Gesinnung doch ein Beschützer der Glaubens- und Denkfreiheit, ein Freund der Wissenschaft und Kunst und zeichnete sich auch als ausübender Musiker und Schriftsteller aus. Berühmt ist sein Briefwechsel mit **Voltaire** und sein „Antimacchiavell“, litterarische Leistungen, welche übrigens noch in den Aufenthalt auf Rheinsberg fallen. Dieser vom Volke angebetete Fürst gehörte überhaupt als Mensch nur einer kleinen Gal von Ausländern an: den Mathematikern Maupertuis und d'Alembert, dem Arzte de la Mettrie, ganz besonders aber **Voltaire**, mit welchem er in Sanssouci ein ganzes Jar lang wissenschaftlichen Umgang hatte. Obwol er, dem Geschmade der damaligen Zeit entsprechend, fast nur französisch sprach und schrieb, war er doch im Denken und Fühlen echt deutsch, eine Zierde der deutschen Fürsten. Das beginnende goldene Zeitalter der deutschen Litteratur mochte er wol anen, als er in einer seiner letzten Schriften sagte: „Wenn ich jung wäre, ich würde mich an die Deutschen halten; der deutsche Boden, der so viele große Männer getragen hat, ist noch nicht erschöpft, es bedarf nur eines Prometheus, der das Feuer des Himmels entwende!“ Friedrich war klein von Gestalt, hatte aber ein bedeutendes Gesicht mit durchdringenden Augen, er trug einen dreieckigen Hut, einen einfachen Soldatenrock, hohe Stiefel und einen Krückstock. Mit gerechtem Stolge blickt noch heute jeder Deutsche auf diese außergewöhnliche Erscheinung.

Von seinen Zeitgenossen verehrte und bewunderte ihn ganz besonders Kaiser **Joseph II.** von Oesterreich, welcher bereits seit 1765 die Würde eines deutschen Kaisers trug, aber erst (1780) nach dem Tode seiner großen Mutter freie Hand in Oesterreich bekam. Er war ein Mann voll des edelsten Willens, frei von jeglichem